

Ent - sorgung



ÜBER DIE
VERLEUGNUNG
VON REALITÄT
VOR UND NACH
TSCHERNOBYL

INFORMATIONS- UND
DISKUSSIONSVERANSTALTUNG
MIT
H.J. WIRTH
UNI GIESSEN

DO., 24.11., 20 h

BRUNSVIGA, Karlstr., BS

Mit dieser Veranstaltung möchten wir uns an alle wenden, die sich mit atomarer Bedrohung auseinandersetzen bzw. auch im weiteren Sinn mit ökologischen Themen - oder auch Menschen, die speziell durch das atomare Inferno in Tschernobyl aus gewohnten Bahnen geworfen wurden.

Als kleine Gruppe von "alten" AKW-GegnerInnen haben wir eine Veranstaltung vorbereitet, in der wir 2 1/2 Jahre nach Tschernobyl der Frage nachgehen wollen, ob für uns bzw. euch nach dem Super-Gau "die Welt eine andere geworden" ist - wie oft geschrieben wird.

Was folgte auf die damaligen spontanen Gefühlsreaktionen der Angst, Verzweiflung, Ohnmacht und Wut? War Tschernobyl in erster Linie eine Bestätigung unserer Warnungen und zugleich Symbol der Niederlage unserer Proteste und Widerstandsaktionen? Wie gehen wir überhaupt damit um, allein in diesem Bereich immer häufiger mit Horrormeldungen konfrontiert zu werden: Ins Meer gekippter Atommüll, Mutationen und Leukämie in der Nähe atomarer Anlagen, im nachhinein aufgedeckte Verseuchungen (z.B. Sellafield), Plutonium in der Asse, Menschenversuche bei Atomwaffentests u.s.w.?

Nicht nur in BS gibt es das Phänomen, daß sich viele ehemals engagierte Leute zurückgezogen haben(ein Prozeß, der allerdings schon vor Tschernobyl begann) - und an ganz anderen Orten (z.B. Vechelde!) und gesellschaftlichen Ebenen neue Gruppierungen mit teilweise anderen Positionen sich Themen wie Schacht Konrad zuwenden.

Allgemein sind zwar angeblich fast 80% der Bundesdeutschen für irgendeine Art des Ausstiegs aus der Atomindustrie, aber im öffentlichen Handeln haben sich längst wieder Mechanismen der Verdrängung, Verleugnung und Bagatellisierung durchgesetzt.

Bis auf wenige Ausnahmen gelingen staatlichen Einrichtungen und Behörden wie z.B. der PTB ihre Maßnahmen zur "öffentlichen Gefühlsorganisation". Für den/die einzelne/n in der Masse heißt das: Problemverschiebung von globalen Bedrohungen zu privaten Ängsten. Nicht mehr die Tatsache, daß über das Betreiben von AKWs Profit gemacht wird und Atomwaffen hergestellt werden, erscheint als Problem, sondern die hieraus resultierenden Ängste und Widerstandsaktionen werden als eigentliche Problematik hochgespielt. So verbreitet Umwälzminister Töpfer: "Die Entsorgungsfrage ist weniger ein technisches Problem als eines der Akzeptanz in der Bevölkerung".

FRAGEN NACH TSCHERNOBYL

WENN SO VIEL GESCHEHEN MUSSTE
DAMIT DIE ANGST
DER MENSCHEN
SICH SELBST ERKENNT

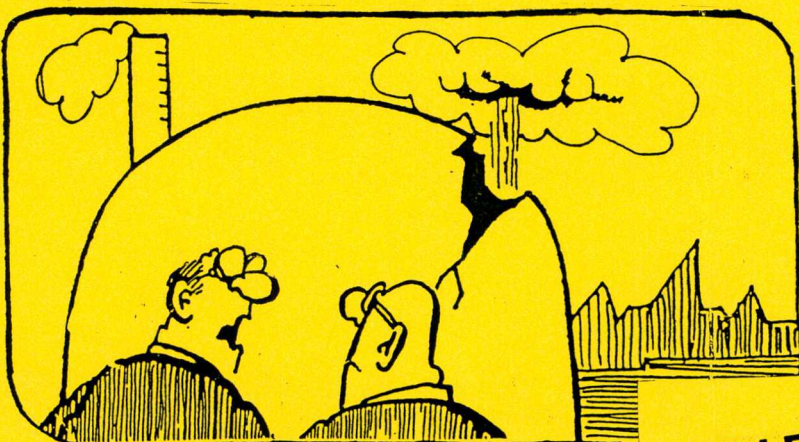
WIEVIEL MÜSSTE GESCHEHEN
DAMIT AUCH DER WIDERSTAND
DER MENSCHEN
SO GROSS WIRD UND ALLGEMEIN
WIE JETZT IHRE ANGST

ABER WENN SO VIEL GESCHÄHE
WÄREN DANN NACHHER
NOCH MENSCHEN DA
UM WIDERSTAND ZU LEISTEN ?

ERICH FRIED

Neben kurzen Beiträgen und Filmchen zum Thema Entsorgung(materiell wie psychisch) und zu unseren Erfahrungen nach Tschernobyl wird unser Gast H.J. Wirth(Uni Gießen) ein Referat halten

"Über den besonderen Umgang der Deutschen mit existentiellen Bedrohungen Deutsche Dumpfheit - Deutsche Sensibilität".
Hauptthese: "Alle gesellschaftlichen Konflikte, bei denen sich ein unbewußter assoziativer Zusammenhang mit der NS-Vergangenheit herstellt - und das sind vor allem Themen, bei denen es um Gewalt, Mord, Vernichtung, Schuldgefühle, Existenzängste usw. geht - haben in Deutschland eine große Chance, eine rigide Abwehr zu mobilisieren. Kleinbürgerliche Ängste, Sündenbocksuche, kurz die deutsche Dumpfheit, die in den 50er Jahren fast das gesamte politische und kulturelle Leben in der BRD bestimmte, triumphiert über Gelassenheit, Experimentierfreude und Lebenslust. ...Nur nichts Fremdes, Ungewohntes Verunsicherndes an sich heranlassen, so lautet bis heute die Devise des 'dumpfen Deutschen'".



„Alle 100.000 Jahre ein Unfall - Wie die Zeit vergeht!“

→ Damit die Zeit nicht ganz so
schnell vergeht, fordern wir
natürlich weiterhin die
s o f o r t i g e

STILLEGUNG ALLER ATOMANLAGEN!